FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebrei=chen und getreuen GOttes, Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vermutlich 1712 oder später]

53.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

ne Mittel; bedencken aber dabey so gar nicht, daß GOTT der Allerhöchste auch alle Mittel in seinen Händen hat, und überschwenglich thun könne über alles, was wir bitten oder verstehen, so wir nur lernen möchten unsers Berufs recht wahrzunehmen, des Heiligen in Israel mit Geduld zu erharren, in stetiger Bußfertigkeit mit Gebet und Flehen zu Ihm einzudringen, und alle Sorge und Anliegen unsers Hertzens in der Gelassenheit, die einer Creatur und einem Kinde GOttes gebühret, auf ihn zu werfen.

GOTT erbarme sich der armen Menschen, und zeige ihnen kräftiglich, daß seine Intention mit diesem Wercke nicht sey, daß man auf mich, als einen elenden und unnützen Knecht fallen soll, sondern daß sie nur an mir armen Wurm dieses lernen mögen: Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus allen Nöthen; und auch zu demjenigen fliehen, der ohne Maasse helfen kan, aber auch dabey eingedenck seyn, daß GOTT die Sünder nicht höret, das ist, die ihren Unglauben und ihr unwiedergebohrnes Hertz nicht wollen bußfertig erkennen, noch ihr Wesen und Thun ernstlich zu bessern trachten.

53.

Sonst kan mein vielgeliebter Freund leichtlich schliessen, daß dieses ein gewisser Ruin des gantzen Wercks seyn würde, wenn ich ohne Unterscheid die Menschen an mich hängen wolte, die um des Brodts willen sich herbey thun, von welchen man anders nichts, als grosse Importunität und mancherley Aergerniß, so sie durch ihren unordentlichen Wandel anrichten möchten, zu gewarten hätte.

Ich pflege zu Arbeitern bey dem Werck niemand zu bestellen, es sey denn, daß ich mich seiner gnugsam versichert halte, daß ihm seine Gottes-Furcht ein rechter Ernst sey, und er in der Verleugnung stehe. Mit Unbekanten lasse ich mich nicht ein, recommendire sie auch andern nicht, damit ich meinen Nächsten nicht in Gefahr setze, unter dem Schein, daß ich iemanden eine Liebe erzeigen wolte. Fehle ich nun bey dieser höchst nöthigen Vorsichtigkeit nichts desto weniger, so bescheide ich mich gerne, daß ich

ich ein Mensch bin, der fehlen kan, und suche es dann zu verbessern, so gut als es immer möglich ist.

Wer selbst dergleichen Dinge unter den Händen hat, wirds am besten erfahren, was das auf sich habe, gute, geschickte und getreue Arbeiter zu krigen, sonderlich wo deren viel nöthig sind; und dabey mit solchen Leuten unverworren zu bleiben, die sich um ihres eigenen Nutzens willen am meisten anhängen, und dann nichts als Hinderung verursachen.

Wer aber selbst dergleichen nicht erfahren hat, der findet leichtlich viel zu tadeln, dieweil er ein solches gantzes Werck nur von aussen und nach seiner davon gefasseten Idea ansiehet.

54.

Zu bejammern ist es wol, daß alles allenthalben in so grosser Verwirrung lieget, daß man nicht ohne Gefahr grossen Schadens, Aergernisses anderer, und eigener fruchtloser Distraction, manchen Menschen zu dienen vermag, aus welchem Elend niemand als der lebendige GOTT einen Ausgang zeigen kan; indessen müssen wir uns an seiner Gnade genügen lassen, und in derselben treu zu seyn von Hertzen trachten.

Ich gedencke wol manchmal: Möchten die Reichen dieser Welt, die das Geld bey tausend und hundert tausend Thalern besitzen, so viel Liebe als Geld haben, so könte man leichtlich allenthalben Arbeits-Häuser aurichten, daß wenigstens niemand sagen könne; er könne nichts zu arbeiten finden, wenn er gleich gerne arbeiten wolle: und wie manchem Menschen könte dann an seiner Seelen besser gerathen werden.

Aber es scheinet, manche Reichen müssen das Geld und Gut in ihrem Leben zu ihrer eigenen Quaal haben, daß sie drum sorgen, rechten, sich bestehlen und berauben lassen, und sonst allerley Noth damit ausstehen müssen; an statt daß sie so viel Gutes dadurch schaffen, und selbst wahre Freude und Vergnügung davon haben könten. Wenn sie denn sterben, so kommen andere, die es zu ihrem